

# Der Remsthal-Bote.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.**

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg., außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnanzzeige oder deren Raum 6 Pfg., anwärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nro. 36.

40. Jahrgang.

Freitag den 7. März 1879

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

### Verkauf von Hirsch- etc. Geweihe.

Aus dem Nachlasse des † Jacob Soldan, gewesenen Rosenwirts und Vorkäufers dahier kommen am

**Mittwoch den 12. März d. J.**

**Nachmittags 2 Uhr**

folgende Geweihe gegen baare Bezahlung zum öffentlichen Verkaufe und zwar:

- 62 Rehgeweihe,
- 29 Hirschgeweihe,
- 35 Damhirschgeweihe und
- 1 Hemitberggeweih.

Hiezu werden Kaufslustige in die Rose dahier eingeladen.  
Den 27. Febr. 1879.

K. Gerichtsnotariat  
Lutz.

Neckarremb.

Am Montag den 10. März d. Js.

**Vormittags 9 Uhr**

verkauft die Gemeinde

### 12 Kappelstämme

im Ort, von 3—10 m Länge, von 36—60 cm mittleren Durchmesser, rit zusammen 16 Festmeter gegen gleich baare Bezahlung.

Abfuhr gut. Liebhaber sind eingeladen.

Den 5. März 1879.

Schultheißenamt:  
Widmann.

Neustadt.

Das in Nro. 23 dieses Blattes vom 13. Febr. näher beschriebene

### Hofgut

des Christian Michholz,

Bauers auf dem Hegeracherhof Gemeinde Neustadt, ist angekauft um 16,460 Mark und kommt solches am

**Dienstag den 11. März**

**Nachmittags um 1 Uhr**

auf dem Rathhaus in Neustadt in einmaligen öffentlichen Aufstreich.

Zahlungsbedingungen können günstig gestellt, auch kann auf Verlangen Inventar mit erworben werden.

Auswärtige Steigerer haben sich mit den erforderlichen Vermögenszeugnissen zu versehen.

Liebhaber hiezu werden eingeladen.

Im Auftrag:  
Schultheiß Häfner.

## Schrader's Weiße Lebensessenz

ist das vorzüglichste aller diätetischen Hausmittel und sollte deshalb in keinem Hause fehlen. Pr. Fl. 1 M. allein acht von Apoth. Schrader, Feuerbach.

Nach Gebrauch von zwei Gläser „weißer Lebensessenz“ bin ich von meinem langwierigen Magenleiden, wo alle Aerzte nicht helfen konnten, vollständig befreit worden, und verdient dieses Mittel der Doffentlichkeit als Muster hingestellt zu werden.

Est aum.

In Waiblingen vorräthig bei C. F. Buch.

Josef Lattlberger.

Revier Winnenden.

## Holz-Verkauf

Am Dienstag den 11. ds. Mts.



aus Buch, Abth. Jungholz: 30 fichtene Detbstangen über 12 m lang, 6 Nm. eichene Scheiter,

Brügel und Anbruch, 60 Nm. buchene Brügel, 86 Nm. birchene Scheiter und Brügel, 36 Nm. Nadelholzschleiter 119 Nm. dto. Brügel, 34 Nm. aspene Scheiter und Brügel, 54 Nm. dto. Anbruch, 2660 buchene, 460 birchene Wellen, 5 Loose unaußgebundenes aspenees Reisig mit 210 Wellen, 23 Loose Nadelholzreisig mit 1730 Wellen.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im Schlag bei Kirchenacker.

Reichenberg den 4. März 1879.

K. Forstamt:  
Bechtner.

Waiblingen.

Ein

## Bernerwägele

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Ludwigsburg.

## E. H. Capitalien

gegen gute Pfandsicherheit wovon die Hälfte in Gütern bestehen muß, können fortwährend beschafft werden. Ebenso vermittle den An- und Verkauf von Gebäuden und Liegenschaften aller Art.

Ed. Sailer, Kirchstraße 3.

Waiblingen.

## Gelder

in größeren und kleineren Posten gegen doppelte Pfandsicherheit zu suchen ist beauftragt.

Im Scheffel.

Schmieden.

Einen einjährigen

## Farren

(Gelb-Bläß) hat zu verkaufen.

Jakob Pfisterer.

Schöne

## Sylvaner Wurzelreben

beste Sorte für Weißwein, per Hundert 3 M. 20 Pfg. versendet gegen Nachnahme

Konrad Linder,  
Winger in Angstein,  
bayer. Rheinpfalz.




*Die besten Waaren bei Güssen  
 2. Preiszahl liefert im allem  
 Füllen der Wäse*

**Schrader'sche Trauben-Brust-Honig.**  
*Das Füllen ist ein vor-  
 zügliches, leichtverdauliches Mittel bei:  
 Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsleiden,  
 sowie Keuchhusten, sowie bei  
 Bronchitis, Lungenentzündung,  
 Keuchhusten, sowie bei  
 Keuchhusten, sowie bei  
 Keuchhusten, sowie bei*

Der Flac. 1 M., 1 1/2 M. u. 3 M.  
**Apoth. Zul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.**

Vorrätig zu haben bei G. B. u. d. in Waiblingen.

Waiblingen.  
**Verlaufener Hund.**



Am 4. März Nachmittags verlor sich eine **Pünsher-Sündin**, um deren Zurückgabe an Herrn Buchdrucker Günther gebeten wird.

Gastwirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. **Franco-Offerten** sind innerhalb 8 Tagen **sub M. P. 800** postlagernd **Carlsruhe (Baden)** zu richten.

■ **Interessante Bücher.** ■

Das **sechste** und **siebente Buch Moses** das ist **Mosis magische Geisterkunst**, das Geheimnis aller Geheimnisse. Wort und Bild getreu nach einer alten Handschrift. Mit 23 Kupfertafeln gebd. 6 Mark. Der **wahrhaftige feurige Drache** oder Herrschaft über die himmlischen und höllischen Geister, über die Mächte der Erde und Luft. 2 Mark.

Der **schwarze Raab**, oder das enthaltene Wunderbuch d. wichtigsten Geheimnisse, Ausgewählte Sammlung von Sympathie-Mitteln. 2 Mark.

**Geheime Kunstschule** magischer Wunderkräfte, oder das Buch der wahren Praktik in der uralten göttlichen Magie. 2 Mark.

Alle 4 Werke für 10 Mark, liefert gegen Einsendung oder Nachnahme **Gustav Schulze** in **Leipzig Poststraße 6.**

**Gegen Husten & Brustleiden** Empfehlung eines erfahrenen Arztes.

Den **ächten rheinischen Trauben-Brusthonig**\*) von **W. H. Zickenheimer** in Mainz kann ich nach langjährigen Erfahrungen als ausgezeichnetes Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsleiden, sowie Keuchhusten, empfehlen. Dr. C. Küst, Gr. Medicinalrath in **Gradow (Meckl.)**



Vor den vielen auf's Gerabewohl bereiteten und daher schädlichen Nachahmungen, welche von betrügerischen Fabrikanten und unreellen Verkäufern fälschlich für **echt** ausgegeben werden, sei wiederholt gewarnt. **Rebige Verschlussmarke** garantirt für **ächten rheinischen Trauben-Brusthonig** von dem gerichtlich anerkannten Erfinder und alleinigen Fabrikanten.

Zu haben in Waiblingen bei **Fräulein Caroline Kayser Schmiedenerstr.**

Für  
 Nm. 80 =

liefern wir die vorzüglichste und leistungsfähigste **Häckselmaschine „Excentric“** mit 32 centim. breiter — 8 1/2 centim. hoher Schnittfläche, 110 centim. hohem Schwungrad unter Garantie und Probezeit. **Kadensauslese-Maschinen, Schrotmühlen** billigt — Agenten erwünscht.

**Ph. Mayfarth & Cie., Maschinenfabrik Frankfurt a./M.**

Waiblingen.

**Ein Spikerhund**

wird sogleich billig zu kaufen gesucht.  
 Von wem? sagt die Redaktion.

**Telegramme.**

**Petersburg, 4. März** Amtlich wird aus Riew gemeldet: In Folge einer Mittheilung über das Vorkommen einer geheimen Buchdruckerei fanden am 23. Februar Abends 8 Uhr in zwei Wohnungen Hausdurchsuchungen statt. Die damit betrauten Gensdarmen und Polizeibeamten wurden mit einem Hagel von Schüssen empfangen, wodurch erstere gezwungen waren, von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Ein Unteroffizier wurde getödtet, ein Offizier kontusionirt, 2 Polizeisoldaten und ein Gensdarm verwundet. 5 Frauenzimmer und 11 Männer wurden in Haft genommen, unter letzteren 4 Schwerverwundete. Bei den Hausdurchsuchungen wurden verschiedene Schriften, eine Buchdruckerei nebst Zubehör, falsche Siegel verschiedener Anstalten, gefälschte Dokumente, revolutionäre Broschüren, Revolver und Dolche gefunden. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Boris Melikoff meldet aus Astrachan vom 3. ds.: Kein Epidemiefreier.

**San Sebastian, 4. März.** In Folge Scheuens der Pferde, mit denen der Prinz von Wales 4spännig fuhr, zerbrach der vordere Theil des Wagens. Der Prinz konnte aber aussteigen, ohne Schaden genommen zu haben.

**Rakutta, 3. März.** (Offiziell) 1500 Akapais und Dorains griffen die Arrieregarde des von Girisch zurückkehrenden Generals Biddulph an, wurden aber mit Verlust von 150 Todten zurückgeschlagen; die Engländer verloren 15 Mann.

Württemberg.

**Stuttgart, 4. März.** Der Vollzug der württembergischen Ablösungsgesetze nähert sich, wie wir einem amtlichen Bericht der K. Ablösungskommission zu entnehmen in der Lage sind, seinem Ende. Gefälligablösungen, Zehntablösungen und Bannrechtsablösungen, deren im Ganzen 26,210 Fälle mit einem Gesamtentschädigungskapital von 105,471,157 M. 75 Pf. zur Erledigung kamen, waren am Ende des Jahres 1878 nicht mehr anhängig; an Zehntlastenabfindungen waren zu der genannten Zeit nur noch sechs Fälle, bei welchen die Zehntablösung vorangegangen war, anhängig und bei fünf derselben ist die Erledigung unmittelbar bevorstehend, während im sechsten Fall das Verfahren zufolge einer Uebereinkunft der Beteiligten bis zur nächsten Erledigung der lastenberechtigten Pfarrstelle sistirt ist; und nur an Komplexlastenablösungen, deren im Ganzen bis jetzt 2536 Fälle mit einem Ablösungskapital von 10,052,951 M. 39 Pf. erledigt wurden, gingen noch 83 Fälle, von denen übrigens 76 an den Civilrichter verwiesen sind, unerledigt in das Jahr 1879 über. Von diesen 83 Fällen entfallen 39 auf das Oberamt Nagold, 13 auf das Oberamt Calw, 7 auf das Oberamt Freudenstadt, je 5 auf die Oberämter Herrenberg und Biberach, je 2 auf die Stadtdirektion Stuttgart und die Oberämter Horb, Neuenbürg und Laupheim, und je 1 auf die Oberämter Gerabronn, Mergentheim, Dehringen und Ravensburg, während in den übrigen 51 Oberämtern die Komplexlastenablösung vollendet ist.

**Das neue 4 1/2% Württembergische Anlehen** ist so stark überzeichnet, daß eine bedeutende Reduktion eintreten muß. Wie man hört, wird nur etwa 1/10 der Zeichnungen Berücksichtigung finden.

**Neutlingen, 3. März.** Die „Schw. Krztg.“ schreibt: In Sondelfingen bei Neutlingen starb zu Anfang des Monats Januar d. J. der älteste Mann der Gemeinde (86 Jahre alt) an Altersschwäche und hinterließ zwei verheiratete Töchter. Gerade vierzehn Tage nachher starb einer seiner Tochtermänner, der Schultheiß der Gemeinde, ein kräftiger Mann im Alter von 45 Jahren, nach nur kurzer Krankheit. In verfloßener Woche starb der zweite Tochtermann im Alter von 60 Jahren. Während dieser Zeit kam kein Todesfall eines Erwachsenen vor, und so ruhen denn in einer Reihe der Schwiegerväter und ihm zur Linken seine zwei Tochtermänner.

**Oshenhausen, 3. März.** In Reinstetten hat ein Knecht 50 Jahre lang in einer Familie gedient. Zur Feier seines 50-jährigen Jubiläums veranstaltete die Dienstherrschaft desselben ein Festessen.

**Weil im Schönbuch, 3. März.** (Hauseinsturz.) Wie dem Böbl. B. berichtet wird, ist gestern unter großem Gepolter hier ein Haus zusammengestürzt. Der Eigenthümer Bauer Wanner und Frau haben sich mit knapper Noth aus ihrem Schlafzimmer retten können.

**Von der Hohenzollernschen Grenz, 4. März.** Gestern Nachmittag ereignete sich in Krauchenwies ein großes Unglück. Ein dortiger Bauer fuhr mit seiner Rajd, einem Mädchen von etwa 20 Jahren, aus dem badischen Orte Engelswies gebürtig, in den Wald, um Reisig zu holen. Bei der Abfahrt nach Hause ging der Schutzgehilfe des Reiders Krauchenwies, Enzenroß, neben dem geladenen Wagen her, vor ihm das Mädchen und der Fuhrmann. Plötzlich ging — aus welcher Ursache, ist noch nicht aufgeklärt — dem Schutzgehilfen das geladene Gewehr, welches er bei sich trug, los, und das Mädchen wurde so unglücklich hinten in den Kopf getroffen, daß es augenblicklich todt zusammensank.

**Brettach, 2. März.** Heute kam hier ein Hauptfrühlingsbote an: der von Jung und Alt gern gesehene Storch. Erfreulich ist, daß derselbe eine sehr schöne weiße Farbe hat, was nach ländlicher Ansicht einen trockenen Sommer bedeuten soll; Einsender hat das Zutreffen dieser Regel verschiedene Mal beobachtet.

### Oesterreich.

**Wien, 2. März.** Aus Bleiberg wird gemeldet, daß die Verwüstung, welche dort durch den Lawinensturz hervorgerufen wurde, eine grauenhafte sei; die abgestürzten Schneemassen sollen eine Höhe von circa 18 Klaftern haben. Die Dobratsch-Lawine in Bleiberg verschüttete 6 Häuser und 41 Personen, die Lawine in Bleiberg Hüttendorf 9 Häuser und 19 Personen; todtgefunden wurden 37, gerettet 23 Personen. Am 27. Febr. wurden 29 Leichen zur Erde bestattet. — Franz Jmelak, Direktor der Staatscentralkasse, erhängte sich gestern Nachmittag in seinem Bureau, nachdem er zuvor sein Pensionsdekret erhalten hatte. Er zählte bereits 41 Dienstjahre und befand sich in zerrütteten Vermögensverhältnissen. Er hinterließ eine Frau und 10 Kinder. Die vorgenommene Skontrivung hat einen richtigen Kassenstand ergeben. In einem zurückgelassenen Schreiben klagt der Selbstmörder die Bucherer und deren Agenten als seine Verführer an.

**Teplitz, 3. März.** (Glückwünsche.) Se. Maj. der deutsche Kaiser beauftragte den Leibarzt v. Lauer, Seine Freude über die glückliche Wiederauffindung des Quellspiegels dem Bürgermeister auszusprechen. Auch Kronprinz Rudolf nimmt laut Telegramm des Oberhofmeisters herzlichen Antheil an der Freude der Teplitzer. Von vielen Gemeinden, Korporationen, Gesellschaften und Kurgästen sind Beglückwünschungstelegramme eingelaufen.

**Klagenfurt, 1. März.** (Die Katastrophe in Bleiberg.) Vom gestrigen Datum, 11 Uhr vormittags, liegt der H. Fr. Pr. folgender Bericht aus dem unglücklichen Bleiberg vor: Die vollständige Ausgrabung der verschütteten Personen und Objekte ist nun erfolgt. Der erste Lawinensturz, welcher in Bleiberg am 25. Febr. nachmittags 4 Uhr erfolgte und Hunderte von Personen begrub, wovon sich jedoch die Mehrzahl rasch durcharbeiten konnte, hat eine Ausdehnung von 180 bis 200 Meter in der Thalsole gemessen, und eine Mächtigkeit von 8 bis 10 Meter. Der am gleichen Tage nachts um 10 Uhr in Hüttendorf-Bleiberg niedergegangene Lawinensturz ist vielverzweigt; seine Ausdehnung, in der Thalsole ge-

messend, umfaßt eine horizontale Distanz von 550 Metern. Seine Mächtigkeit ist 6 Meter. Das Glend ist groß. An der Herstellung der Kommunikation wird eifrig gearbeitet; gestern fand die Beerdigung von 29 Personen in Bleiberg statt. Die Katastrophe hat in manche Familie die entsetzlichsten Wunden gerissen und die theuersten Mitglieder und Stützen geraubt. 38 Personen sind als todt zu bezeichnen. — Unterm 1. März wird demselben Blatte noch geschrieben: Die Detailberichte, die aus dem unglücklichen Bergorte einlaufen, geben uns Kenntniß von manchen entsetzlichen Szenen, die sich in Folge des Lawinensturzes ereigneten. Wahrhaft grausenregend war die Schnelligkeit, mit der die kolossalen Schneemassen niederstürzten. Man hörte um 1/4 5 Uhr nachmittags ein fürchterliches Pfeifen und Säusen, und in demselben Momente war auch schon die „Lahn“ da. Vom Haller'schen Hause wurde das Dach abgetragen, die Apotheke vom ersten Stockwerke an; das Ringitsche, das Gemeindehaus, das des Mateitsch sen. und des Schnabl zertrümmert. Pfarrhof und Kirche sind wegen der Lawinen noch in Gefahr und kann ersterer nicht bewohnt werden. Viele arme Knappen stehen obdach- und hilflos da. Seltsam spielte das Schicksal im Hause des Apothekers Johann Neusser. Der erste Stock wurde zerstört; Mann, Frau und zwei Kinder, die sich daselbst befanden, wurden zerquetscht, während die ebenerdige Apotheke gar keinen Schaden erlitt und der dort befindliche Gehilfe unverfehrt ausgegraben wurde. In einem andern Hause wurde ein Weib mit der rechten Seite an den heißen eisernen Ofen gepreßt; sie lebte noch, als man zu ihr gelangte, dürfte aber an den Brandwunden sterben. An anderer Stelle ward ein Ehepaar zwischen zwei Kleiderkasten gedrückt, das Weib erstickte, der Mann aber wurde gerettet; er hörte in seinem Gefängnisse über sich die arbeitenden Leute und vernahm mit Entsetzen, daß sie an diesem Platze die Arbeit, weil sie dieselbe für fruchtlos hielten, ganz aufgeben wollten. Doch drang man endlich bis zu ihm vor. Ueber das Schicksal des Gemeinde-Sekretärs Glantschnigg hat man noch immer keine Gewißheit. Oberhalb des Friedhofes hat die Lawine einen mächtigen Wald vollkommen abrafirt. Nach der Katastrophe bot es einen entsetzlichen Anblick, als man an Stellen, wo sich weniger Schnee angehäuft hatte, ausgestreckte Hände hervorragen sah — so baten in stummer, aber herzergreifender Weise die Unglücklichen um Rettung, wenn die Wacht der Lawine ihnen noch nicht die Besinnung geraubt hatte. Alles Lob zollt man der Aufopferung, welche Direktor Matuz und Bezirksarzt Dr. Maruschitz bei dem Unglücke an den Tag legten. Nach dem Grundsatz: „Wer schnell gibt, gibt doppelt“, hat der Oesterreichische Touristenklub den durch Lawinenstürze vom Dobratsch Verunglückten in Bleiberg und Kreuth vorläufig einen Beitrag von 40 fl. De. W. gespendet. Dieser Betrag wurde unverzüglich seiner Bestimmung zugeführt. Hoffentlich wird dieses Beispiel recht zahlreiche Nachahmung finden.

### Verschiedenes.

**Rom, 27. Febr.** (Vom Wetter.) Gestern hat es Sand geregnet und der Seismograph zeigt seit drei Tagen leichte Erdbeben an. Dazu Sturm und Gewitter, die in Norditalien viel Schaden angerichtet zu haben scheinen. Am Sonntag war alle Verbindung unterbrochen; Nachrichten von Schiffbrüchen treffen ein; in zwei Dörfern sind gar die Kirchtürme eingestürzt, haben das Gemäße zerschlagen und heidemale den celeberrimen Priester so wie eine noch nicht bekannte Anzahl von Gemeindegliedern getödtet und verwundet. (Köln. Ztg.)

(Jeder nimmt etwas.) Drei Knirpse im Alter von 13 bis 15 Jahren befinden sich auf der Anklagebank, über deren Barriere sie kaum fortzuschauen können. Sie sollen sich in einem berliner Materialladen eingeschlichen und dort Waaren entwendet haben. Zwei wurden erwischt und das entwendete Gut ihnen abgenommen; der dritte suchte sein Heil in der Flucht. Im Termin sind die beiden ersteren geständig. Der Eine gibt zu, ein Packet Chocolade, der Andere eine Flasche mit Liqueur entwendet, oder wie sie sich

ausdrücken, genommen zu haben. Der Richter wendet sich jetzt an den dritten, und zwar den kleinsten und jüngsten, der Angeklagten. „Nun“, fragt er ihn, „was hast du denn genommen?“ Der Kleine macht ein pfliffiges Gesicht und erwidert: „Ich habe bloß Reißhaus genommen“, eine Antwort, die selbst Richter und Staatsanwalt zur Heiterkeit stimmte. In der That konnte dem Kleinen nicht nachgewiesen werden, daß er mehr als Reißhaus genommen, und so erfolgte seine Freisprechung, während die beiden Mitangeklagten mit geringen Strafen belastet wurden.

**Auf dem Scheibenstand.** Ein Kapitän der Schützen nimmt einem Soldaten, der immer in's Blaue hineinschießt, die Waffe ab und sagt: „Ungeschickter! Geben Sie Acht! Die Scheibe ist doch so einfach!“ Er zielt und trifft die Scheibe nicht. „So schießt Er“, ruft der Kapitän und ladet wieder. Die Kugel geht das zweite Mal in einen der äußersten Ringe. „Und so schießen die Andern“, läßt der Kapitän fort. Er schießt zum dritten Male, trifft das Centrum und legt die Büchse in die Hand des Soldaten zurück mit den Worten: „Und so pflege ich zu schießen.“ Man muß sich zu helfen wissen.

## Klein Liddy,

Novelle von Dr. S. Rosenberg.

(Fortsetzung.)

„Doch Manches, was auch für mich nicht ohne Interesse war, Herr Pfarrer. Er mußte zum Beispiel viel davon zu erzählen, wie Sie in christlicher Selbstaufopferung mit Ihren Amtsbrüdern darin wetteiferten, ihm den Abend seines Lebens so ruhig zu gestalten, wie er es nur wünschen konnte, wie Sie bereitwillig alle irdischen Sorgen auf ihre Schultern nahmen, um ihn, wie es dem Greise geziemte, hinzuweisen auf den Weg des Heils, der zum Himmel, unserer ewigen Heimath führt. Sie wußten, wie ihr sein sündiges Herz hier und da noch an den vergänglichem Gütern dieser Welt hing, aber Sie wußten auch, was ihm Noth that, und handelten nach Ihrem Gewissen als sein bester Freund. Selbstlos luden Sie die Last auf sich, an seiner Statt sein Besitzthum zu verwalten, und scheuten sich ihm zu Liebe nicht, sich mit Dingen zu beschäftigen, die Ihrem Stande sonst so ferne liegen, wie der Abend dem Morgen. Sie vergruben sich in Rechnungen, Sie inspicierten Stall und Speicher, hielten Knecht und Magd im Zaume, setzten ungetreue Haushalter ab und getreue an deren Stelle, mit einem Wort, alle Lasten der Herrschaft nahmen Sie auf sich, nur die schwerste Last, die Last des Besitzes nicht. Und wie besorgt waren Sie, daß kein unnützer Schwärmer mit lästiger Rede dem Ohre des Greisen beschwerlich falle. Ihre Freundin alt zog einen Wall um ihn, der ihn gewissenhaft abschloß von der schönen Welt, und gestatteten nur Wenigen, die Ihrer sorgfältigen Prüfung milder unwerth erschienen waren, zu Zeiten einmal den Zutritt. Ich sage Ihnen, Herr Pfarrer, mein Onkel, wenn er auf dieses Thema kam, fand gar kein Ende seines Lobes. Und jeder Brief brachte neues Material. Der alte, stumpfscheinende Mann hatte sich scharfe Sinne bewahrt und hörte und sah so Manches, was ihn mit immer größerer Liebe und Verehrung erfüllen mußte. Aber der alte, gute Herr fürchtete am Ende Ihnen unbecom zu werden, wenn er Ihnen offen aussprach, was er für Sie fühlte; so vertraute er denn sein Denken und Empfinden in der verschwiegenen Stille der Nacht dem stummen Papiere an und durch dieses mir, dem Schreiner seiner Schwester. Aber, Herr Pfarrer, wie ich der Erbe seines Vermögens bin, so bin ich auch der Erbe seiner Dankpflicht. Für eine heilige Schuld halte ich es, diesen Dank in würdiger Weise abzutragen, wenn ich auch im Augenblick mir noch nicht ganz klar zu sein gestehen muß, wie ich das am besten werde bewerkstelligen können. Einstweilen bedarf es wohl nicht erst meiner Versicherung, daß so brave Freunde meines Onkels in meinem Hause stets gerne gesehene Gäste sein werden, wenn auch der Verstorbene selbst ihnen nicht mehr den Willkomm darin bieten kann. Arbeit und Sorge sollen Sie nicht mehr davon haben, das verspreche ich Ihnen, ich bin jung und kann mein Theil allein bewältigen.“

Pfarrer Neubert war nie ein großer Denker gewesen, aber die schneidende Fronte in den Worten des jungen Gutsherrn verstand er mehr denn nur allzugut. Er war aus allen seinen Zugen gerückt, aufgelöst, vernichtet. So hatte noch Niemand mit ihm gesprochen, selbst der Commissarius, selbst der Bischof nicht: „Was für ein Mann, was für ein Mann!“ seufzte er vor sich hin, als er den Weg nach seiner Pfarre hinunterschritt. „Er hat wahrhaftig den Teufel im Leib!“

4.

Die Bestimmung, Mutter zu werden, welche die Fee Natur dem holden Märchengeschöpf, Weib geheißten, mit auf die Welt gab, wurzelt unendlich tief im innersten Wesen bereits des zarten Kindes. Es ist mehr als Spiel, wenn das sechsjährige Nesthähnchen, der Mutter selbst noch eine Puppe, seinem Püppchen Wiegenlied singt und ihm zuredet, hübsch artig zu sein und zu schlafen und

ein andermal mit unbegreiflicher Geduld den häßlichen Balg stundenlang durch Haus und Garten trägt. Warum macht es der Knabe nicht ebenso? Achill ward unter Mädchen als Mädchen erzogen und griff doch nach den Waffen, welche des Vielgewandten trügerische Arglist dem Puzer der Dirnen beigelegt hatte. Was die Natur in den Mann gelegt, das treibt den Mann zu männlichen Thaten, was sie dem Weibe mitgab, das treibt es zum Mutterthum. Die Schwester bemuttert den Bruder, die Braut den Bräutigam, die Nichte den Onkel, ja die Tochter sogar den eigenen Vater. Und wo ein armes Weiberherz sich findet, das sonst Niemanden zu bemuttern hat, so ein armes, trodenes, verstaubtes und vergilbtes Altjungferherz, so alt und vergilbt, daß es schier selber vergessen hat, wie jung es einst war, wie heiß und liebesfroh, das bemuttert zuletzt noch ein Käzchen oder einen Hund oder auch ein selbstgezogenes Roserstöckchen. Wie traumverloren summen die alten runzligen Lippen noch zuweilen ein halb vergessenes Wiegenlied über den Strickstumpf, und auf das weiße Garn fällt plötzlich eine große schimmernde Thräne. Dann erschrickt wohl das alte Herz und schilt auf die Sonne, daß sie heute so blendet, und läßt den Vorhang nieder, wenn es draußen auch regnet, wie zu Nothszeiten.

So alt und vergilbt war nun freilich Fräulein Erdmuthes Beberstedt noch lange nicht. Sie hatte noch immer etwas zu bemuttern gefunden auf dieser Gotteswelt, wie large sie auch schon mit ihren kleinen tapfern Füßen darauf herumtrat. Und nun hatte sie auf einmal eine ganze Schaar von Kindern zu bemuttern, ein ganzes Wespennest voll Uebermuth und Schalkheit und toller, sprudelnder Mädchenlaure. Was wollte sie mehr? Nichts! Erdmuthes Beberstedt war glücklich. Sie kannten sie freilich alle nicht so recht, die gute alte Erdmuthes, die Eltern nicht, die ihre Kinder zur Erziehung brachten, die Pfarrherren nicht, die ihre Anstalt empfahlen, nicht die Lehrerinnen, deren sie zu ihrer Unterstützung bedurfte, und die Kinder leider zum größten Theil auch nicht.

Geliebt wurde sie wohl von Allen, wie sie auch heißen mochte, aber verstanden mit ihrem reichen Herzen doch wohl nur von einer Einzigen, und noch dazu von einer der Jüngsten, ihrem Eintritt in die Anstalt nach. Die hatte mit ihrem klaren Kinderauge bald erkannt, was für ein treues Mutterherz hinter dem altfränkischen Seidenleibe pochte, und hatte sich an dasselbe geschmiegt mit der ganzen hingebenden Inbunst ihrer sechszehn Jahre. Sie liebten sich sehr, die alte Erdmuthes und die kleine Liddy, und wenn sie sich's auch nicht auskatheten vor den Andern, sie wußten, was sie einander hatten.

Nicht, daß Klein Liddy weniger Ehekte bekommen hätte, wenn sie nichts wußte, Gott bewahre, das gehörte einmal zum Unterrichts. Schabete der Liebe durchaus nicht, aber hinterher that es ihnen Beiden Leid, dem alten Kind, daß es gescholten hatte, obwohl es bestimmt das nächste Mal wieder schalt, und dem jungen, daß es die Ehekte verdient hatte. Was Klein Liddy nicht Alles lernte! Jetzt hätte Peter Müller kommen sollen mit seinem kleinen Bloch, sie hätte ihn treiben wollen. In Grund und Boden hinein hätte sie ihn geplautert mit den auswendig gelernten Federkanten, wie ein kleiner Staarmaß. Und nun gar erst das Englische! Davon verstand er nun gar nichts. Würde der Augen machen, wenn sie ihn beim nächsten Wiedersehen anreden würde: „How do you do, Mr. Müller?“ Sie sicherte vergnügt in sich hinein.

„Aber Liddy, Sie passen schon wieder nicht auf!“ ruft da plötzlich die dünne Stimme des englischen Fräuleins. „Wie man nur bei einem so ergreifenden Gedicht noch so vergnügt lachen kann? Sie werden es sich in der That selbst zuschreiben haben, wenn ich Fräulein Beberstedt küssen muß, Sie bei unserm heutigen Nachmittagsausflug zu Hausen bleiben zu lassen. Versuchen Sie jetzt, wie Ihnen die Uebertragung des Anfangs gelingt. Diese Felicia Hemans ist eine herrliche Dichterin.“ Und kleine Liddy liest erst laut vor, und überseht dann frisch darauflos. Dabei weiß sie den Ton, den das sentimentale Fräulein liebt, so vorzüglich zu treffen, daß der gedrohte Ausschluß vom Nachmittagsvergnügen weiter nicht in Erwägung kommt. (Fortf. folgt.)

## Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt

am 1. März 1879.

Dinkel per Ctr. 5 M. 95 Pf. — M. — Pf. 5 M. 90 Pf.  
Haber per Ctr. 6 M. — Pf. — M. — Pf. 5 M. 80 Pf.  
Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet:

Dinkel:	Haber:
höchst. 154 Pfd. 9 M. 24 Pf.	höchst. 164 Pfd. 9 M. 59 Pf.
mittl. 150 Pfd. 9 M. — Pf.	mittl. 160 Pfd. 9 M. 36 Pf.
geringst. 148 Pfd. 8 M. 88 Pf.	geringst. 157 Pfd. 9 M. 18 Pf.

## Frankfurter Goldkurs

vom 4. März 1879.

Dulaten	Rmk. Pf.
20-Franken-Stücke	9 54—59
Englische Sovereigns	16 18—22
	20 35—40